

B 49-Ausbau: Um nur eine Minute zu sparen?

Grüne Partei und Verbände protestieren gegen Zerstörung vieler Hektar Buchenwald

Von Katrin Maue-Klaeser

■ **VG Montabaur.** 6600 Meter misst die Strecke von Montabaur-Horressen bis nach Neuhäusel auf der Bundesstraße 49. Der Abschnitt soll ausgebaut werden, wenn es nach dem Landesbetrieb Mobilität (LBM) geht. Zu gewinnen: 59,4 Sekunden. „Das ist die Zeitersparnis, wenn diese Strecke mit 100 km/h statt mit 80 zurückgelegt wird – ich habe es ausgerechnet“, sagt Norbert Busch von den Grünen. Zu verlieren: viele Hektar gesunder Wald.

„Heute ist der offizielle Beginn unseres Widerstandes gegen den B 49-Ausbau“, ruft Harry Neumann, Vorsitzender der Naturschutzinitiative (NI), rund 50 Teilnehmern zu und erntet Applaus. Die Menschen haben sich zu der Exkursion durch den Montabaure Stadtwald am Waldspielplatz in Horressen eingefunden, zu der neben NI und den Grünen auch der Nabu Montabaur eingeladen hatte.

Mit gesunden Rotbuchen, dem urwüchsigsten Baum der Region mit seiner hohen Bedeutung für Natur, Umwelt und insbesondere den Wasserhaushalt sei der Stadtwald besonders wichtig für Insekten und Wild, betonte Harry Neumann. Er hob die wegweisende Entscheidung des Montabaure Stadtrats hervor, einen Teil des Stadtwaldes der forstlichen Nutzung zu entziehen. Zwar habe das Forstamt Neuhäusel interveniert, aber eine Abwandlung der Planung lasse auf eine Umsetzung hoffen. „Das ist einmalig im Land und von herausragender Bedeutung“, betonte Neumann. Auch mit Blick auf dieses Vorhaben passe ein Ausbau der B 49 „einfach nicht mehr in die Zeit“.

Einen kurzen Überblick über das Vorhaben des LBM gab Norbert Busch. Neben der neuen Trasse, die zwischen der derzeitigen B 49 und der als Lkw-Umfahrung



Ine Schmale (vorn links) von der AG Verkehr der Wäller Grünen verteilt eine Skizze, die zeigt, wie die Abfahrt von der neuen B 49-Trasse in Richtung Arzbach aussehen könnte: Naturschutzverbände und Grüne warnen vor dem Verlust an Wald und enormen Erdarbeiten durch das Vorhaben. Foto: Sascha Ditscher

genutzten L 329/L 309 verlaufen soll, mache Grünen und Naturschutzverbänden vor allem die geplante kreuzungsfreie Anbindung der Abfahrt Richtung Arzbach Sorgen: Sie solle wohl als „links liegende Trompete“ ausgeführt werden – verbunden mit einer Überführung, die massive Erdarbeiten und den Bau einer Rampe erfordere.

Kritik äußerte auch Gabriele Neumann, Wildkatzenexpertin der NI: Die geplante Wildbrücke, die für die Verbindung der durch die B 49 schon jetzt getrennten Flächen des FFH-Gebiets der Montabaure Höhe elementar sei, werde als „Ausgleich“ für den Ausbau der Trasse genannt – obwohl sie schon seit

Langem und davon völlig unabhängig sowie verpflichtend geplant sei.

Ine Schmale, AG Verkehr im Grünen-Kreisverband Westerwald vertreten sind, setzt noch eins drauf. Sie habe von Benedikt Bauch, dem neuen Leiter des LBM, die Auskunft bekommen, „wir bekommen die Grünbrücke nur, wenn der Ausbau stattfindet“, zitiert sie. Norbert Busch ergänzt, im Westerwald sollten laut Landesplanung drei Grünbrücken gebaut werden, von denen

bislang nicht eine existiere – über die A 3 nördlich von Ransbach-Baumbach, über die A 48 östlich von Bendorf und eben die über die B 49 zwischen Kadenbach und Montabaur.

Immo Vollmer, Naturschutzreferent der NI, berichtet, Rheinland-Pfalz habe bereits in den 80er-Jahren eine sehr gute Planung für eine Habitatvernetzung erstellt. Allerdings warnt der Diplom-Biologe: „Natur ist nicht planbar.“ Habitats, also vielfältige und ineinandergreifende Lebensräume, ließen sich nicht einfach „schaffen“, dazu sei das Zusammenspiel vom Pilz über das Insekt und das Wirbeltier bis hin zum Baum viel zu komplex.

Zur Erläuterung wies Vollmer darauf hin, dass allein ein Insektenhabitat neben Nistmöglichkeiten auch Nahrung sowohl für die adulten Tiere als auch für die Larven bieten müsse, damit es eine Ansiedlung ermöglicht. Doch

Vollmer zeigte auch einen Silberstreifen auf: „Wir schauen hier zwar nicht in den Wald, sondern auf einen Forst – doch der kann der Urwald von morgen werden.“ Aus wenigen Hundert Metern hatte die Gruppe schon mehrere verschiedene Waldgesellschaften passiert.

Hinsichtlich des LBM-Arguments für den B 49-Ausbau, der hohen Zahl schwerer Unfälle auf der Strecke Montabaur-Neuhäusel, erinnerte eine Teilnehmerin daran, dass die weitaus meisten Unfälle

der jüngeren Zeit sich gerade auf den Teilstrecken ereigneten, auf denen schnell gefahren werden kann. So wäre das Vorhaben gerade aus Gründen der Verkehrssicherheit widersinnig.

„Heute ist der offizielle Beginn unseres Widerstandes gegen den B 49-Ausbau.“

Harry Neumann, Naturschutzinitiative

„Wir schauen hier auf einen Forst – doch der kann der Urwald von morgen werden.“

Immo Vollmer, Naturschutzreferent der NI